

Hernen des lebenden Menschen. Der gelehrte Arbeiter liegt auf dem Rücken. Zur Bedienung des Halbautomaten genügen Mädchen.

Eine große Anzahl von Nationalsozialisten werden in diesem Artikel angetastet und am Schluß gefaßt: „Aber auch der Sozialdemokrat ist kein Ende. Es ist Wahrheit, Herden- und Massentier der einen bis zur Erschöpfung auszunutzen, während Millionen andere unheimlich freuten.“

Der Kampf um die weitere Verführung des Arbeitervogels wird eine der Zukunftsaufgaben der internationalen Arbeiterbewegung sein.

Das kam die Chemnitzer Volkstimme, Meles „Linke“ Organ der Sozialisten in ihrem aus der Wiener Arbeiterzeitung abgedruckten Artikel.

Nicht Futurismus, sondern eine höchst aktuelle Forderung ist der Kampf um den Sechsjahrestag, um die 40-Stunden-Woche.

Die kommunistische Schaperkonzentration in Leipzig gab den Sozialisten bereits Gelegenheit, zu zeigen, ob sie bereit sind für die Verwirklichung des Sechsjahrestages einzustreiten.

Die Arbeiter aber durchziehen die Demagogie der Sozialisten. Mit Wut und Wut werden sie sich von diesen Verführern und Entwirrern löst zur revolutionären Opposition.

Die Arbeiter aber durchziehen die Demagogie der Sozialisten. Mit Wut und Wut werden sie sich von diesen Verführern und Entwirrern löst zur revolutionären Opposition.

# Salentkruizer wollen sich drücken

Die Regierungshierarchie der Nationalsozialisten in Sachsen hat sie in sehr kurzer Zeit enlarer als struppellose Betrüger an den werktätigen, unter dem Jougkars leidenden Massen. Der Sächsische Beobachter versucht natürlich jetzt die Verantwortung für die verbrecherische Politik der Nationalsozialisten abzumähen, und der Salentkruizer Dönitz schreibt in einem Artikel zu der Lage in Sachsen:

„Wir wollen nicht an der Regierung eines Kabinetts schuldig sein, die gleichbedeutend ist mit Wirtschaftstod und Koffenot. Wir werden nie ein Kabinett bilden, das den Willen zur Erfüllung so klar und präzis und damit den Willen zur Vernichtung der Existenz des deutschen Volkes zum Ausdruck bringt, sondern werden immer wieder solche Maßnahmen einbringend an den Pranger stellen.“

Am vorigen Freitag schrieb daselbe Blatt Fänger sei ein „Aurer Bod“ und müsse deshalb gehalten werden. Die Kommunisten haben diese Fuchsen unter Feuer genommen.

„Heute kommen sie bereits ein Geschrei an, daß sie nicht verantwortlich“ seien für die Existenz des Volkes vornehmenden Politik der Brüder-Regierung. Vielen Schwindel nimmt der Salentkruizer jedoch niemand ab.

„Sie haben dreizehnmal Jahr lang die Politik der Brüder-Regierung verteidigt. Sie haben dreizehnmal Jahr lang die Maßnahmen der Brüder-Regierung geküßt und tragen volle Verantwortung für den Hungerkurs des Brüder-Kabinetts.“

Wenn sie sich jetzt dumm stellen, so ist das nichts anderes als erbärmliche, alte Demagogie. Sehr richtig betonte der Genosse Schroder im Reichstag, daß Revolution genau die gleiche Erfüllungspolitik betreiben würde wie heute Hermann Müller und Curtius, wenn die Nationalsozialisten in der Regierung sitzen würden.

Das Thüringische Beispiel, über das wir an anderer Stelle berichten, ist der beste Beweis dafür. Überall dort, wo Nationalsozialisten „an der Macht“ sind, d. h. mitreden aus den Aulertöpfen der Trullispolitiken betreiben sie genau dieselbe Politik wie die Sozialisten.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen haben die Salentkruizerbanden zur Genüge kennengelernt. Sie haben aber auch die Erfahrung gemacht, daß jede sozialistische Regierung, die möge sich nennen, wie sie wolle, eine Regierung zur Durchführung des Sozialismus in Deutschland ist, eine Regierung, deren Aufgabe darin besteht,

mit den brutalsten Mitteln des Staatsapparates die gegen den Hunger kämpfenden Massen niederzuschlagen.

Die praktische Erfahrung zeigt dem Proletariat, daß es nur eine Macht gibt, die dem Hungerkurs ein Ende macht, die das Hungerleidende erreicht, das ist die Sowjetmacht, um die jetzt der Kampf geführt werden muß.

Die Kommunisten rufen deshalb Kampf geführt werden muß: Voh! euch nicht betrügen! Schart euch die Arbeitermassen auf! Kämpft mit gegen die Diktatur um die kommunistische Partei! Kämpft mit gegen die Diktatur um die deutschen und internationalen Finanzkapital! Nieder mit den deutschen und internationalen Kapitalisten! Nieder mit den Arbeiter- und Kapitalistischen Regierungen! Nieder mit den Sozialisten von den Sozialisten bis zu den Nationalsozialisten!

## Thüringer Nazis in der Klemme

Der Stadtrat in Weimar konnte sich über die Mittelbewilligung für den Radtourismus nicht einigen. Der Oberbürgermeister beantragte beim Ministerium den Zwangsersatz. Das Ministerium sprach unter Zustimmung des Nationalsozialisten Rüd den Zwangsersatz aus, wodurch die

Gas- und Wassertarife um 4 und 5 Pf. gesteigert wurden. Die kommunistische Fraktion des Weimarer Stadtrats beantragte gegen die Regierungsverfügung Anlegungsfrage. Die Weimarer Nazis setzen darauf, schwerer in der Klemme, denn die eigenen Arbeiterwähler rebellieren gegen die Tarifierhöhung, an der ihr eigener Minister mitschuldige ist. Unter dem Druck stimmten die Nazis dem kommunistischen Antrag zu, der daraufhin angenommen wurde.

Nach einer Ausführungsbestimmung des Thüringischen Ministeriums lehnt es der Staat in Zukunft ab, nach Kosten zu bemessen für Widerfahrige, für die Besorgung der Kleinstrentner gleichgestellten Personen und für die Unterbringung von Siedeln in Anstalten. Das sächsische Ministerium versucht auf diese Weise 700 000 M. zu sparen und die Lasten auf Reise und Gemeinsumwälzen. Die Gemeinden werden auf diese Weise noch schneller dem finanziellen Bankrott ausgeliefert. Trotzdem behauptet dieser Reichstag, daß die schon abnehmenden überbelasteten Kreise und Gemeinden an diesen sozialen Ausgaben streiken.

Die Nationalsozialisten kommen nicht sehr weit mit ihrer Demagogie. Mit ihrer Regierung werden sie sich, wie das bereits in Weimar so typisch zum Ausdruck kam, sehr bald ihrer Arbeiterwähler mit Protest auf den Hals laden. Auch diese Kreise werden bald einsehen, daß nur die Kommunisten für die Interessen der Werktätigen eintreten.

## Eine internationale Konferenz der Russlandfreunde

Eine beispiellose Antikommunistische, die gegenwärtig die Spalten der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse aller kapitalistischen Länder füllt, hat für ihre Veranlassung auch eine Schattenseite: große Massen der Werktätigen, die heute noch die bürgerliche und sozialdemokratische Presse lesen, werden aufs neue aufgeweckt. Die Reaktion, etwas über Russland zu erfahren, wächst von Tag zu Tag. Dabei zeigt sich der gesunde Klasseninstinkt der werktätigen Massen. Während die Sozialdemokraten bezweifelhaft, die Massen gegen den ersten Arbeitervogel antizipieren, erreichen sie immer mehr das Gegenteil.

Der Kampf der Freunde der Sowjetunion ist auf dem Wege, eine einflussreiche Massenorganisation zu werden. Die Entwicklung stellt der Zeitung des Bundes eine Reihe von neuen Aufgaben. Um sie auf Grund der in den einzelnen Ländern im Laufe des letzten Jahres gemachten Erfahrungen zu lösen, hat das Internationale Komitee die

2. Internationale Konferenz des Bundes der Freunde der Sowjetunion

einberufen. Am 22. und 23. Februar 1930 in Hamburg stattfindet. Dieser Konferenz der Sozialisten des Bundes in Deutschland, Belgien, Frankreich, Dänemark, Tschechoslowakei, England, Amerika, Dänemark und Norwegen hat eine Reihe von prominenten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Arbeiterbewegung dieser Länder ihr Erscheinen zugesagt. Am 22. Februar 1930 findet in Hamburg die

Internationale Kundgebung unter Teilnahme der ausländischen Redner statt.

## Antifaschistische Junge Garde von Jörgiebel verboten!

Berlin, 14. Febr. (Sig. Trahtbericht.)

Sechsen zehn drängen 13 Kriminalbeamte der I A in das Büro der Parteileitung der Antifaschistischen Jungen Garde Groß-Berlin ein. Sie erklärten im Namen Jörgiebels die Organisation für aufgelöst und führten eine Hausdurchsuchung durch. Gleichzeitig wurden Hausdurchsuchungen bei Führern der Antifaschistischen Jungen Garde, dem Stadtdirektor Franz Fischer, beim Redakteur des „Jungen Antifaschisten“ und bei einer Reihe von Funktionären und Mitgliedern der Organisation durchgeführt. Diese ungesetzliche Aktion Jörgiebels wird mit der Unterstützung aus der Luft gegriffenen Behauptung „begründet“, daß die Antifaschistische Junge Garde eine Fortsetzung des Roten Frontkämpferbundes und der Roten Jungfront sei. Durch das Verbot der Antifaschisten überließen gestern nacht 25 bewaffnete Faschisten das Portal der Antifaschisten in der Vorholmer Straße und der Mädchenstaffel in der Stolpischen Straße und gaben mehrere Schüsse ab.

## Der Kommunismus marschiert

Ueberfüllte Massenkundgebung in Leipzig — 46 Arbeiter erklären sofort ihren Beitritt zur Kommunistischen Partei

Leipzig, den 14. Februar.

Mittwochabend fand im Volkshaus in Leipzig eine überfüllte Massenkundgebung der Kommunistischen Partei statt, in der die Mitglieder der SPD zur KPD übergetretenen Redaktionskomitee Genossin Maria Reetz über das Thema „Die Satten gegen die Hungrer“ sprach. Die Kundgebung gestaltete sich zu einer vernünftigen Abrechnung der Leipziger Arbeiterkraft mit der Kriegs- und Hungerpolitik der Sozialdemokratischen Partei, insbesondere aber mit den „linken“ Führungsmännern der sächsischen SPD.

Genossin Reetz schilderte, immer wieder von demonstrativem Beifall der Versammlung unterbrochen, ihren Weg von der Sozialdemokratie zur Kommunistischen Partei. Sie schilderte, wie die Verbrechen der Koalitionsoberregierung, vor allem der Panzerkorpserhebung und das Finanzprogramm Hinführung, wie die Haltung der „linken“ Führer, die mit unheimlicher Stupetatslosigkeit in allen ausstehenden Fragen dieser Kriegs- und Hungerpolitik zugestimmt haben und deren ganzes Verhalten nur war, die rebellierenden SPD-Arbeiter zu beruhigen und bei der Sprache zu halten, daß die letzten Stunden daran geraubt haben, daß die SPD noch einmal zur Klassenkampfpartei werden könnte.

In glänzenden Ausführungen, hellenmilde mit heiserer Stimme gegenüber der Verlogenheit der „linken“ Führer, schilderte sie die Verbrechen des Sozialfaschismus an den arbeitenden Massen und forderte zum Schluß alle sozialdemokratischen Arbeiter, die sich noch einen Resten Klassenbewußtsein bewahrt haben, auf, ihrem Beispiel zu folgen und den Eintritt in die kommunistische Partei zu vollziehen.

Langanhaltender stürmischer Beifall folgte ihren Ausführungen.

So stark war der Eindruck ihrer Rede, daß in dieser Versammlung spontan 46 Arbeiter sofort ihren Beitritt zur kommunistischen Partei erklärten. Zwölf Jungarbeiter, darunter ein Genosse der Sozialistischen Arbeiter-Jugend trotz dem kommunistischen Jugendverband, 14 Jungarbeiter der Antifaschistischen Jungen Garde, acht Arbeiter der Roten Hilfe, neun Arbeiter der Sächsischen Arbeiterwehr, bei.

Nach einem anfeuernenden Schlußwort der Genossin Reetz schloß die massenvolle Kundgebung, die eine der besten war, die die kommunistische Partei in den letzten Monaten in Leipzig veranstaltet konnte, mit dem Massengesang der „Internationalen“.

## Wiederaufnahme der Arbeit bei Opel

Vorkläufig dem Polizeiterror unterlegen — aber die Arbeiterschaft wird besser kämpfen lernen!

Unter dem Druck der brutalen Polizeifaktion des sozialfaschistischen Polizeiministers Reuschner hat die Belegschaft der Opelwerke am 13. Februar wieder die Arbeit aufgenommen.

Auf die Maßregelung dreier roter Betriebsräte, die von Sozialfaschisten denunziert wurden, hat die Opel-Belegschaft einen Tag lang geschlossen die Arbeit niedergelegt. Selbst bürgerliche Blätter, wie die Frankfurter Zeitung, mußtenzugeben, daß am 12. Februar die Arbeit vollständig ruhte. Schon zahlreiche Belegschaften großer Betriebe haben schmerzlich, aber ohne zur aktiven Gegenwehr zu kommen, der Maßregelung ihrer roten Betriebsräte gegenübergestanden. Die Opel-Belegschaft hat einen großen Schritt vorwärts getan, sie hat sich gegen die Maßregelung aktiv gewehrt. Freilich war die Opel-Belegschaft noch nicht stark genug, dem ungeheuren Terror der Weimarer Polizei, der französischen Besatzungstruppen und der sozialfaschistischen Führer standhalten. Aber die Arbeiterschaft wird aus den Erfahrungen lernen, sie wird es lernen, trotz des sozialistischen Terrors zu kämpfen, und deshalb wird der Opelkampf für die kommenden Kämpfe von großer Bedeutung sein.

Wie sehr die Parteigenossen davon überzeugt sind, daß es der revolutionären Opposition gelingt, große Massenstreikbewegungen anzuführen und zu führen, das verrät die bürgerliche Zeitung in

ihrer Morgenausgabe von 18. 2. In ihrem Bericht von der Frankfurter Welle. Dort heißt es:

„Die Abendhölle war infolge der kommunistischen Ausschreitungen in den Opelwerken in Rüsselheim äußerst verknümmert, Unfälle erfolgten so gut wie gar nicht. Die Tendenz war schmerzhaft.“

Von keinem „Wahl“ überboten ist aber die wilde Hehe des gestrigen Abends, Vormärts.“

Die Propagandisten dürfen nicht glauben, daß sie dieses Treiben fortsetzen können. In Sowjetrußland wird der Sabotageapparat am Produktionsapparat mit dem Tode bestraft. In Deutschland unternehmen auf Befehl der Moskauer Heer kommunistische Stoßtrupps Sabotageakte am Produktionsapparat. Man muß die Drahtzieher und die ausführenden Organe in gleicher Weise verantwortlich machen.“

Schon die erste Kampfhandlung der Opel-Belegschaft genügt, um die Arbeiter für ihre Proteste zuzunehmen zu lassen. Sie haben allen Anlaß! Denn die Arbeiterschaft erkennt immer mehr, daß sie über die sozialfaschistischen Kapitalisten hinweggehen muß, daß sie unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition kämpfen muß, um nicht zu verhungern, kämpfen muß gegen das heutige Blut- und Hungerregime.

## Die Dresdner Arbeiter demonstrieren gegen Youngplan und Hungerkurs

Durch einen Massenaufmarsch brachte das Dresdner revolutionäre Proletariat gestern ihr Kampfbündnis mit der kommunistischen Partei zum Ausdruck. Aus allen Stadtteilen kamen die Erwerbslosen und Betriebsarbeiter in geschlossenen Zügen zum Haupttreffpunkt an der Weiserstraße. Zahlreiche Transparente brachten die revolutionären Kampflösungen der Arbeiter zum Ausdruck. Die Genossen Hermann und Renner hielten scharfe Abrechnung mit den Sozialfaschisten und riefen die Massen zum entschlossenen Kampf gegen den Youngplan und die Hungerpolitik der Arbeiter wieder in ihre Stadtteile zurück. Wie immer, verlor auch diesmal wieder Kühne Polizei zu provozieren. Der geistige Aufmarsch der Dresdner Arbeiter hat gezeigt, daß diese mit der kommunistischen Partei zum Kampf entschlossen sind. Jetzt heißt es weiter vorkämpfen und revolutionäre Streiks in den Betrieben zu organisieren und die Vorbereitungen zur Durchführung roter Betriebsratswahlen zu treffen.

Eine ergebnislose Durchsuchung in der Arbeiterbuchhandlung. Heute wurde in der Buchhandlung Viktorstraße 21 die Broschüre von Paul Merker „Kämpfe um Brot und Wacht“ von den Polizeibeamten der Abteilung B gesucht; es wurde aber nichts gefunden.

## Auch der Erzbischof von Canterbury!

Die letzten Reaktionen werden vom internationalen Finanzkapital für die Antikommunisten mobilisiert. Der Erzbischof von Canterbury treibt, nachdem der Papst keinen „Bannspruch“ erlassen, gleichfalls eine wilde Hehe. Er meint:

„Zum erstenmal kämpft nicht eine Religion gegen eine andere, sondern der Unglaube gegen jede Form des Glaubens. Die grausame barbarische Verfolgung des Glaubens in Rußland und die Blasphemie, mit der der Kampf geführt wird, müssen den Abhören jedes religiösen Menschen betören.“

Der Entrüstungsschrei dieses „Ehrenmannes“ zeigt die Wurzel des Hasses auf. Wenn irgendein Glaube bekämpft wird, so ist das für den Kapitalismus, für die Kapitalisten an den Werktätigen nicht schlimm, wenn dieser Glaube durch einen anderen ersetzt werden soll. Aber daß die Bolschewiki jeden Glauben bekämpfen und das wissenschaftliche Niveau der Arbeiter und Bauernmassen heben, das ist ihre „Loblande“. Eine bewusste Mafie von Arbeitern und Bauern läßt sich nicht betrügen, ausheuten und knechten von der herrschenden Klasse. Der Erzbischof von Canterbury stellt sich also neben den Papst, der alle reaktionären Formationen des internationalen Finanzkapitals alarmiert hat. Ebenso wie die Verbrechen am heiligen Stuhl seit Jahrhunderten gegen die Menschheit bekannt sind, hat auch bekannt die Verbrechen der Erzbischöfe von Canterbury. Die Arbeitermassen werden diese Hehe der „heiligen“ Dämonen beantworten mit einer

verstärkten Kampagne gegen die religiöse Verdrümmung. Dabei muß hervorgehoben werden, daß die Sozialfaschisten durch ihre Politik das heuchlerische Bluffgeschrei unterstützen. MacDonald der sich als Betender fotografieren läßt und die Sozialfaschisten in Deutschland die den Massen Millionen beistimmen zur Verblödung der Arbeiter, zeigen ihre Verbundenheit mit den Ausbeutern. Der Kampf der Arbeitermassen aber ist noch wie vor:

Religion ist Opium für das Volk.